

Von den früher unter dem Sammelnamen *Euphr. officinalis* L. begriffenen, den neueren Forschern aber getrennten Arten sind nachgenannte bis jetzt gefunden worden:

3. *E. stricta* Host. um Klagenfurt am Kreuzbergl, um Tiffen, St. Martin bei Villach, Obervellach, auf der Wolliggen- und noch auf der Lonza-Alm, im Kanalthale bei Pontafel.

4. *E. brevipila* Burnat u. Gremli, an Wegrainen der Mallniger Straße vor Lassach und auf der Wolliggen.

5. *E. minima* Jacq. ist ein Pflänzchen der Alpen und Hochgebirgsthäler und auf diesen ziemlich verbreitet. Wurde gesammelt um Sagriz und Heiligenblut auf der Wolliggen- und Kapponiger Alm bei Obervellach, am Mallniger Tauern, Heubachhöhe im Maltathale, im Katschthale, am Kofskofel im Gailthale und auf der Koralpe.

6. *E. drosocalyx* Freyn wurde gefunden auf der Pasterze, der Albizenhöhe und auf der Kapponiger Alm.

7. *E. pulchella* A. Kerner, bisher für Kärnten nur auf der Kapponiger Alm.

8. *E. Rostkoviana* Hayne ist die allergewöhnlichste Art und in ganz Kärnten oft massenhaft auftretend, mit der Bodenlage nicht wählerisch und steigt bis in die Alpen hinauf.

9. *E. montana* Jordan wurde bisher nur bei Tarvis und Pontafel gefunden.

10. *E. picta* Wimmer Falkert und Reichenauer Garten und auf der Ushova.

11. *E. Kernerii* v. Wettst. wächst bei Malborgeth, endlich

12. *E. versicolor* Kerner auf der Koralpe und Kapponiger Alm.

Aus dieser Aufzählung ist ersichtlich, daß Kärnten reich an Arten ist, aber daß es auch sehr schwer ist, die Unterschiede und das Charakteristische mancher Arten sich gegenwärtig zu halten. Ohne Original-Exemplare wird man sich in der Bestimmung schwer zurecht finden.

Ein Forellen-Albin.

Bei der großen Seltenheit solcher Vorkommnisse dürfte sich eine genauere Beschreibung dieses Fisches als wünschenswert herausstellen, welche hiemit folgt:

Größenverhältnisse: Totale Länge circa 19 cm, größte Höhe vor der Rückenflosse 4 cm.

Die Gesamtgestalt ist somit zwar gestreckt, aber doch gedrungen, da die größte Höhe vor der Rückenflosse $4\frac{3}{4}$ mal in der Länge enthalten ist. Die Dicke beträgt 2 cm, der Kopf erreicht $\frac{1}{4}$ der Körperlänge. Das große, silberweiße Auge mit rother Pupille steht etwa in 1 cm Entfernung von dem Vorderrande, etwa in der Mitte zwischen diesem und dem Vorderende des Kiemenbeckels, der Durchmesser beträgt etwa 9 mm, beide Augen sind etwa 14 mm von einander entfernt, daher erscheint die Stirne breit, die kleinen Nasenlöcher stehen nahezu in der Mitte zwischen dem Auge und dem Vorderrande. Der Unterkiefer erscheint etwas kürzer als der Oberkiefer, die Zähne des Mundes sind mit den Spizen nach rückwärts gebogen, soweit sie natürlich an dem heute noch lebenden Fische zu beobachten waren; aus diesem Grunde kann über die Zähne des Oberkiefers, jene der Zunge, ebensowenig wie über die Gaumen- und Pflugscharzähne irgend etwas angegeben werden.

Der Kiemenbeckel ist klein, trapezoidisch, wie bei unserer gewöhnlichen Bachforelle etwas in die Höhe gezogen, auch reicht die Spitze des Unterbeckels weit über jene des Beckels zurück, die Kiemenspalte ist weit.

Die kleinste Höhe unmittelbar vor dem Beginne der Schwanzflosse weist etwas mehr als 1.5 cm auf.

Soweit die außerordentliche Beweglichkeit des lebenden Fisches eine Zählung gestattete, besitzt die Rückenflosse $\frac{3}{9}$ Strahlen, die Aftersflosse $\frac{3}{8}$ Strahlen, die Schwanzflosse oben 9, unten 8 Strahlen, die Brustflossen zeigen $\frac{1}{12}$, die Bauchflossen $\frac{1}{8}$ Strahlen. Die Fettflosse steht über der weit hinten befindlichen Aftersflosse und ist ziemlich groß; die Schwanzflosse ist etwas gabelig eingeschnitten, bekanntlich eine bei jungen Forellen gewöhnliche Erscheinung.

Die Schuppen sind sehr klein und zart, fein concentrisch gestreift, an der Seite am größten, an der Brust und an der Basis des Schwanzes am kleinsten; eine Zählung derselben erwies sich als unmöglich. Die Seitenlinie verläuft fast gerade, vielleicht sehr schwach concav nach oben.

Als das Bemerkenswerteste erscheint jedoch die Färbung: Der Rücken erscheint orangegelb gefärbt, die Färbung wird an den Seiten etwas heller und am Bauche gelblichweiß, die Flossen erscheinen ebenfalls gelb und sind vorne alle roth gefärbt, am stärksten die Fettflosse, diese ist am Rande

lebhaft carminroth. Auf jeder Seite zählt man 23 mehr weniger verwaschene carminrothe Punkte, welche in unregelmäßig schräg nach hinten und oben verlaufenden Reihen angeordnet erscheinen und auf der Bauchseite vollständig fehlen. Alle diese Farben, namentlich aber die gelben erscheinen matt, durchaus nicht etwa so intensiv rothgelb und glänzend, wie bei den Goldfischen, Goldschleihen etc.

Das Lebendgewicht betrug am 15. October 1895, wo die Forelle gewogen wurde, 110 g; bei einer zweiten Wägung am 28. November ergab sich ein Gewicht von 100 g, so daß innerhalb 44 Tagen eine Gewichtsabnahme von 10 g erfolgte, was bei dem Umstande, als der Fisch, der ursprünglich reichliche Nahrung zu sich nahm^{*)}, aber seit etwa zwei Wochen fast jede Nahrung verweigerte, nur erklärlich ist.

Laut einer gütigen Mittheilung des Herrn Präsidenten der kärntnerischen Landwirtschafts-Gesellschaft, Dr. E. N. v. Edlmann, fand sich dieser Fisch in einem kleinen, am Fuße des Obir entspringenden und nach einem Laufe von 400 m unterhalb der Ortschaft Gallizien in die Drau mündenden Bächlein und wurde in diesem im August l. J. von dem Fischer P. Roth in Saager mit der Angel gefangen. Das Wasser des Bächleins besitzt eine Tiefe von 1—2 m, eine Breite von durchschnittlich 1 m und hat bei torfigem Untergrunde einen trägen Lauf und eine Temperatur von 6—10° C. Es kommen in ihm zahlreiche Forellen vor, selbe sind des schattigen, häufig überhängenden Wiesengrundes wegen ziemlich dunkel gefärbt, mit zahlreichen rothen Punkten versehen und dürften zu Blochs „Alpen- oder Bergforelle“ genannter Varietät dieses ungemein abändernden Fisches zu rechnen sein. Niemals hat sich aber früher seit 40 Jahren, somit seit der Zeit, als Herr v. Edlmann Pächter dieses Fischwassers ist, ein zweites gleiches Exemplar gefunden.

Kleine Hechte, kleine Weißfische, Grundeln, Koppen, Prillen, höchst selten ein aus der Drau aufsteigender Luchen bilden die sonstige Fischfauna dieses Wässerchens. Es ist somit als zweifellos zu erachten, daß man es hier einerseits nach der obigen Beschreibung mit einer ebenso echten Forelle zu thun hat, als andererseits mit einem wahren Albino, einer speciell unter den Fischen sehr seltenen und, soweit es mir erinnerlich und auch aus der mir zur Verfügung stehenden Literatur ersichtlich ist, unter den Forellen das erstmal beobachteten

^{*)} Die Nahrung bestand aus rohem Fleisch, Prillen etc.; Ameisenpuppen etc. wurden nicht angenommen.

Erscheinung. Dabei wurde die Farbenvariabilität der Forelle wohl beachtet, wie sie unter anderem auch von Kner, Heckel, Eschsch, Brehm, Agassiz angegeben wird.

Zum Schlusse erlaube ich mir auch Herrn Fr. Trost, welcher mich bei den Wägungen und Messungen in freundlichster Weise unterstützte, meinen verbindlichsten Dank auszudrücken.*) Frau scher.

Die Schnuppenwurzel (*Lathraea Squamaria* L.) im Brunnen.

Im botanischen Garten zu Klagenfurt wurde in den letzten Augusttagen des heurigen Jahres ein Ziehbrunnen repariert. Als die Arbeiter nach Entfernung der Röhren den Schacht untersuchten, gewahrten sie, daß seine westliche Wandung von einem dichten Gewirre braunen Wurzelwerks überkleidet war, aus welchem überall weißliche korallenähnliche Gebilde hervorschimmerten. Diese ganze Mauerverkleidung, die bis über drei Meter tief und bis unter den

*) Nach Schluß dieser Zeilen konnte ich Einsicht von einem Schreiben des Herrn Baron Stephan v. Washington an Herrn Fr. N. v. Edlmann nehmen, dem ich Folgendes entnehme:

„Die Beschreibung der „seltenen“ Forelle hat das höchste Interesse meines Vaters erweckt; er hat nie von einem ähnlichen Falle gehört und glaubt, daß Ihre Ansicht über Albinismus vollkommen begründet ist. Ich habe mich nun in der an Werken über Fischerei ziemlich reichhaltigen Bibliothek meines Vaters näher zu informieren gesucht, in keinem der Bücher jedoch eine „Goldforelle“ in der Art beschrieben gefunden. In Günthers „Handbuch der Ichthyologie“ heißt es bei Besprechung albinistischer Individuen: Vollkommener Mangel an Chromatophoren in der Haut oder Albinismus ist bei Fischen sehr selten. Viel häufiger ist der beginnende Albinismus, bei welchem die dunklen Chromatophoren in Zellen mit mehr weniger intensiv gelben Pigment verwandelt sind. Fische im Zustande der Domestikation, wie die chinesische Karausche, der Karpfen, die Schleie und der Wersling sind besonders einer abnormen Färbung unterworfen und als der gemeine Goldfisch, die Goldschleie, die Goldborste bekannt, sie kommt aber auch nicht selten bei dem Schellfisch, dem Flundes, dem Goldbutt, der Pläge, dem Kal vor.

Hieraus dürfte zu schließen sein, daß ein Albinismus bei den Forellen noch nicht beobachtet worden ist. Auch scheint es besonders bemerkenswert, daß die Forelle rothe Pupillen besitzt, eine Erscheinung, welche weder bei Goldfischen, noch bei Goldschleihen und Goldborsten zu beobachten ist. Der Albinismus ist daher ein besonders ausgeprägter.“ —

Eine weitere Anfrage, ob es noch mehr solcher Fische gäbe und weitere daraus gezogene Konsequenzen müssen dahin beantwortet werden, daß dieser Fund bis jetzt als der einzige sich erwiesen hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [85](#)

Autor(en)/Author(s): Frauscher Karl Ferdinand

Artikel/Article: [Ein Forellen-Albino 202-205](#)